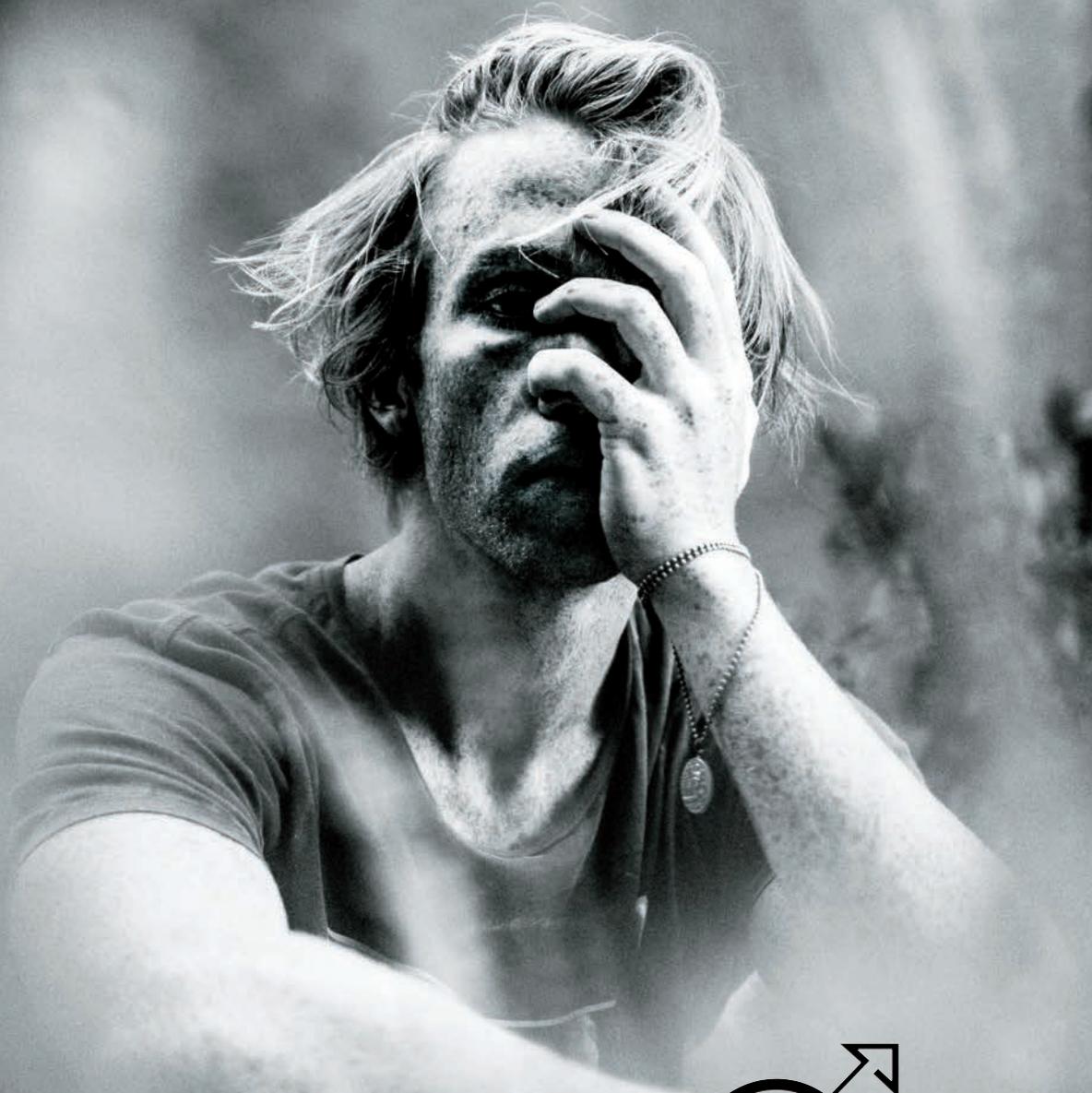


DAS SCHWEIGEN DER MÄNNER*

TÄTIGKEITSBERICHT | MIM



Münchener Informations-
zentrum für Männer e.V.

Münchner Informationszentrum für Männer e.V.

Feldmochinger Str. 6 · 80992 München

Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62

info@maennerzentrum.de

Wir werden gefördert:



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Referat für Gesundheit

BayLGB



Landkreis
München



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

INHALTSVERZEICHNIS



VORWORT DES VORSTANDS	Seite 02
DIE SELBSTHILFE	Seite 03
JAHRESBERICHT DER FACHSTELLE	
ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHSTELLE	Seite 04
PARTNERSCHAFTSGEWALT	Seite 10
MÜNCHENER MODELL UND BEAUFSICHTIGTER UMGANG Elternberatung bei häuslicher Gewalt/Sonderleitfaden	Seite 11
MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT/	Seite 12
BETROFFENENBERATUNG MÜNCHEN	
SEXUALTÄTERTHERAPIE Sexuelle Gewalt gegen Kinder	Seite 13
ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® UND COOLNESS-TRAINING®	Seite 15
BERATUNG FÜR BETROFFENE SEXUALISIERTER GEWALT DURCH KLERIKER BZW. MITARBEITER*INNEN DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING	Seite 17
SÜDBAYERISCHE BETROFFENENBERATUNG VON MÄNNLICHEN OPFERN HÄUSLICHER GEWALT	Seite 18
TÄTERARBEIT (HG) IM AUFTRAG DES BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, ARBEIT UND SOZIALES	Seite 19

HÖREN	→	VERSTEHEN
VERSTEHEN	→	EINVERSTANDEN SEIN
EINVERSTANDEN SEIN	→	ANWENDEN
ANWENDEN	→	BEIBEHALTEN

VORWORT DES VORSTANDS



R. Paul



C. Liel



A. Diepold

Nach dem Abklingen der Pandemie konnte sich die Fachstelle im Jahr 2022 ihren originalen Aufgaben wieder in Persona widmen. Diese Aufgaben können unter der Überschrift „Opferschutz Gewaltprävention mittels Täterarbeit, Opferberatung und Unterstützung zur Selbstreflexion von Männern“ zusammengefasst werden und sind systemisch zu denken, da die Zielgruppe der Männer in diverse Lebens- und Familienzusammenhänge eingebunden ist und die professionelle Beratung häufig in komplexen Hilfenetzwerken erfolgt. Entsprechend essentiell sind persönliche Kontakte mit Menschen. Gleichwohl sind auch die praktischen Errungenschaften der Pandemie, also die Nutzung digitaler und fernmündlicher Kommunikation aus dem Arbeitsalltag in der Fachstelle nicht mehr wegzudenken.

Am 15.03.2022 fand endlich wieder eine Mitgliederversammlung des Trägervereins in Präsenz statt. Nachdem Vereinsgründer und Vorstandsmitglied, Waldemar Kiessling, im Vorjahr den Verein verlassen hatte, wurde ein neuer Vorstand gewählt. Dabei wurden Raimund Paul (nun 1. Vorstand) und Alexander Diepold (Finanzvorstand) im Amt bestätigt und Dr. Christoph Liel (2. Vorstand) neu gewählt. Christoph Liel war von 1999 bis 2012 Mitarbeiter im MIM und hat das Anti-Aggressivitäts-Training und die Arbeit mit Partnerschaftsgewalttätern mitentwickelt. Er ist als wissenschaftlicher Referent am Deutschen Jugendinstitut e.V. tätig. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde zudem eine Satzungsänderung verabschiedet, welche dazu diente, die Organisationsstruktur und Ge-

schäftsführung des MIM rechtlich besser abzubilden und die Handlungsfähigkeit des Vereins durch Regelungen zur Beschlussfähigkeit (z.B. in digitaler Form) abzusichern. Zudem musste konstatiert werden, dass sich der satzungsgemäß

optional vorgesehene Beirat während der Corona-Pandemie aufgelöst hat.

Das Jahr 2022 war auch geprägt durch den Tod von langjährigen Weggefährten. Wir trauern um Klaus Wienecke, der über sehr viele Jahre Mitglied einer Männergruppe im MIM war und die erste Verwaltungsfachkraft in der Fachstelle in der Zeit von 2000–2006. Auch im Ruhestand war Klaus Wienecke noch viele Jahre eine wichtige Kontaktperson für Männergruppen- und Vereinsmitglieder im Rahmen ehrenamtlicher Mitgliederverwaltung. Zudem verstarb Heinz Brockert, welcher im Rahmen seiner damaligen Tätigkeit als Journalist für den Evangelischen Pressedienst in der Gründungsphase mit dem MIM in Kontakt kam, seitdem Vereinsmitglied und Mitglied einer Männergruppe war und verschiedene Funktionen im Verein innehatte. Im Ruhestand war Heinz Brockert für den Verein als Vorstand (2013–2014) sowie als jahrelanger Vertreter des Beirates tätig. Persönliche Nachrufe auf Klaus Wienecke und Heinz Brockert sind auf der Homepage des MIM zu finden (www.maennerzentrum.de/infocenter).

Einen weiteren Einschnitt im Jahr 2022 markierte die Verabschiedung von Harald Sendlinger als Verwaltungsfachkraft. Harald Sendlinger war seit 2016 für das MIM tätig und hat sich insbesondere um die Entwicklung einer prospektiven Finanzplanung verdient gemacht, welche in kleinen Vereinen in dieser Form nicht erwartet werden kann, aber die Professionalität der Arbeit maßgeblich prägt. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, nach kurzer Vakanz mit Barbara Stüdlein eine Nachfolgerin zu finden, die sehr gut in der

Lage ist diese wichtigen Verwaltungstätigkeiten fortzuführen und eine wichtige Kontaktperson für die Akteure im MIM ist.

In Bezug auf die Weiterentwicklung des Angebotes ist es erfreulich, dass ein Präventionsangebot von sexueller Gewalt für Männer, die Kinderpornographie verbreitet haben, nach einer Pilotphase fortgeführt werden wird und ein neues Präventionsangebot von häuslicher Gewalt für Männer mit geringen Deutschkenntnissen derzeit erfolgversprechend erprobt wird. Wir hoffen auf die finanzielle Förderung, um diese Maßnahmen dauerhaft anbieten zu können.

So vielfältig und komplex die Arbeit der Fachstelle ist, so lang ist mittlerweile auch die Liste der Kooperationspartnerinnen und -partner des MIM, die der Geschäftsführer

Andreas Schmiedel in seinem anschließenden Beitrag vorstellen wird. Wir möchten uns bei ihnen und den Kostenträgern des MIM, dem Stadtjugendamt, dem Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München, dem Landkreis München und dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales und die vertrauensvolle Kooperation herzlich bedanken.

Das MIM ist aus der Helfelandschaft im Raum München nicht mehr wegzudenken und als Fachstelle für Gewaltprävention und Männerarbeit bundesweit renommiert. Wir danken dem Geschäftsführer, den Fachkräften, der Sachberatung und den Ehrenamtlichen für ihre unermüdliche Unterstützung des MIM!

DIE SELBSTHILFE- / SELBSTERFAHRUNG

Der Selbsthilfe-/Selbsterfahrungsbereich des MIM bietet Männern* einen geschützten Rahmen, um in Gruppen ohne Konkurrenz- und Hierarchiedenken Verständnis, Anteilnahme und Solidarität zu erleben. Die Männer* tauschen sich in den Gruppen über ihr Rollenbild als Mann aus und sprechen über ihre persönlichen Empfindungen. Dadurch haben sie die Chance zu reflektieren, wie ihre Vorstellung von ‚Männlichkeit‘ dazu beiträgt, ihr Dasein als Mensch, Partner und Vater zu prägen.

Das Credo unserer Arbeit lautet dabei:
hören ► verstehen ► einverstanden sein ►
anwenden ► beibehalten.

Vor der Aufnahme in die Gruppen laden wir interessierte Männer* zu Einzelgesprächen ein, in denen sie in einem sicheren Rahmen offen sprechen können und wir mit ihnen ihre Bedarfe abklären und sie gegebenenfalls auch über einschlägige Kooperationspartner informieren oder sie in andere Fachgebiete des MIM überweisen.

2022 haben 17 Männer* Einzelgespräche wahrgenommen, 6 wechselten danach in die Selbsthilfe-/ Selbsterfahrungsgruppen des



MIM. Ende 2022 umfasste der Selbsthilfe- / Selbsterfahrungsbereich des MIM 2020 6 nicht fachlich begleitete oder themengebundene Gruppen mit insgesamt 33 Männern*. Das entspricht in der Summe einem Rückgang von 5 Teilnehmern im Vergleich zu Ende 2021.

Das „Männerpalaver“, welches das MIM in langjähriger Tradition in Kooperation mit der evangelischen Stadtakademie und dem SUB e.V. München veranstaltet, konnten wir dieses Jahr, nach Corona-bedingter Pause im

Jahr 2021, wieder in Präsenz abhalten. In 7 Abenden zum Thema „Männer und ihre Mütter“ konnten die teilnehmenden Männer* verschiedene Dimensionen der Beziehungen zu ihren Müttern betrachten, reflektieren und mit den anderen Männern austauschen. Das Männerpalaver ist eine besondere Form des Austauschs, bei dem die Teilnehmer ihre persönlichen Erlebnisse, Empfindungen und Gefühle zu einem Thema in die Runde geben können. Ein Männerpalaver ist keine Diskussion, es geht nicht um Lösungen oder darum wer „Recht hat“. Die Männer* haben reihum die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen. Die anderen Männer* hören mit einer offenen Haltung zu und lassen das Gesprochene wirken.

Die Herausforderung des Jahres 2023 wird sein, dass sich in zunehmender Menge und zu unserem großen Bedauern langjährige Mitglieder der Selbsterfahrungsgruppen unter anderem altersbedingt aus den Gruppen verabschieden werden. Daraus folgt die Notwendigkeit unsere bestehenden Gruppen gut zu konsolidieren und mit neuen Interessenten zu befüllen. Die, nach dem Einbruch durch Corona in den Vorjahren, wieder hohe Anzahl an Interessen im Jahr 2022 stimmt uns diesbezüglich optimistisch.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Homepage des MIM (www.maennerzentrum.de/selbsterfahrung/).

ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHSTELLE



Nachdem die Landeshauptstadt München das Berichtswesen reformiert hat – die Zahlen zu unserer Arbeit stehen jetzt im hinteren Teil des Jahresberichts – haben wir den inhaltlichen Jahresbericht neugestaltet. Und wir stellen dieses Jahr den Jahresbericht unter eine thematische Überschrift. Dies soll dazu beitragen, unsere Arbeit inhaltlich noch verständlicher zu machen. Viel Spaß beim Lesen!

„Das Schweigen der Männer“ – dieses Thema soll verdeutlichen, dass die Arbeit des MIM zu ganz erheblichen Teilen in einem stark tabuisierten Bereich stattfindet.

Wenn sich Männer mit anderen Männern schlagen, meist im öffentlichen Raum, können sie diese Gewalt kommunizieren – vielleicht nicht immer und in jeder Situation, aber es kann erzählt werden. Dabei werden die Gegner in aller Regel als mindestens gleichwertige Gegner dargestellt, die in aller Regel selbst daran schuld sind, dass ihnen Gewalt widerfahren ist. Diese Argumentation funktioniert nicht bei Gewalt in der Beziehung oder sexualisierter Gewalt (vor allem nicht, wenn diese sich gegen Kinder richtet). Diese Gewaltanwendungen sind „schambe-setzt“, das heißt in der patriarchalen Norm von Männlichkeit ist diese Gewalt unmännlich, da sie sich gegen unterlegene bzw. schwächere Personen richtet. Diese Gewalt kann nicht einfach kommuniziert werden – die Männer haben große Hürden, ihre Gewalt zu benennen. Dies gilt auch, wenn Männer von Gewalt betroffen sind. Sich der Thematik zu öffnen, dass ihnen in der Partnerschaft Gewalt angetan wurde, fällt Männern sehr

schwer. Wenn sie in der Kindheit von sexualisierter Gewalt betroffen waren, ist die Hürde noch größer. Daher arbeitet das MIM in den meisten Angebotsfeldern in einem Bereich in dem es den Männern lieber ist, nicht darüber zu reden ...

Das heißt, die Männer, die sich beim MIM melden, sind wesentliche Schritte gegangen, damit sich Gewalt, die leider oft über Generationen weitergegeben wird, nicht mehr wiederholt bzw. reproduziert! Das gilt für die offen sichtbare Gewalt ebenso wie für die versteckt gehaltene.

Da wir mit der Gewaltthematik arbeiten, ist es für das MIM, trotz seiner 35-jährigen erfolgreichen Geschichte der Arbeit in der Gewalt rückfallprävention – also im aktiven Opferchutz – schwer, unabhängige Sponsoren zu finden.

ZUR ARBEIT DER FACHSTELLE: DIE PANDEMIE KLINGT AUS

Da wir bereits zu Beginn der Pandemie unsere Arbeitsformen angepasst hatten, konnten wir mit dem schrittweisen Rückgang der Beschränkungen zu einem regulären Alltagsgeschäft zurückkehren. Wir haben auch im Zugang der Klienten keine drastischen Veränderungen gehabt, die Zahl der Klienten ist weiter steigend. Nur im AAT-Bereich ist der Zugang weiter rückläufig. Dafür steigen die Anfragen der Männer aus dem Feld Kinderpornographie drastisch an.

Unser Mann aus der Verwaltung, Harald Sendlinger, hat sich 2022 endgültig in den Ruhestand verabschiedet. Die Nachbesetzung eines so erfahrenen und hochqualifizierten Verwaltungsallrounders gestaltete sich erwartet schwierig. Aber wir haben mit Frau Barbara Stüdlein wohl eine geeignete Nachfolgerin gefunden – herzlich willkommen. Und an dieser Stelle nochmal ein ganz herzliches Dankeschön an Harald für alles was er für das MIM in seinen Jahren bei uns geleistet hat – ohne ihn wären wir nicht wo wir heute sind!

Das Team ist dieses Jahr ansonsten stabil geblieben und wir bearbeiten unsere Felder weiter in enger Zusammenarbeit mit unseren vielen Kooperationspartner*innen!

Das neue Angebot für Männer, die im Bereich Besitz bzw. Verbreitung von Kinderporno-

graphie (Missbrauchsabbildungen) Täter geworden sind, wird fortgeführt. Unsere Pilotgruppe wurde 2022 erfolgreich beendet und die nächste Gruppe wurde im Anschluss gestartet. Was sich ebenfalls weiterentwickelt und hoffentlich mit den nötigen Ressourcen ausgestattet werden kann, ist das Angebot für Männer mit schlechten Deutschkenntnissen im Partnerschaftsgewaltprogramm. Mehr zu den Angeboten in den jeweiligen Kapiteln des Jahresberichts!

PERSONELLE WEITERENTWICKLUNG

Um den neuen strukturellen Bedingungen und den sich immer mehr ausdifferenzierenden Arbeitsfeldern gerecht zu werden, wurde 2021 eine Organisationsreform im Team begonnen. Dieser Prozess wird kontinuierlich fortgesetzt. Unter anderem mit Klausurtagen, bei denen der anspruchsvolle Prozess vertieft und weiterentwickelt werden kann. In diesem Rahmen hat das Team begonnen, ein Organisationshandbuch zu erarbeiten. Der Prozess soll 2023 fortgesetzt und abgeschlossen werden. Die Bereitstellung eines Platzes für Praktikant*innen ist leider noch nicht abgeschlossen – wir sind jedoch guter Dinge, im kommenden Jahr eine reguläre Möglichkeit anbieten zu können.

JUGENDAMT MÜNCHEN

Von essentieller Bedeutung, dass das MIM sich so entwickeln konnte, ist die gute und vertrauensvolle Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen aus der Steuerung des Jugendamtes München, die sich auch entscheidend dafür einsetzen, dass die Inhalte, Organisationsstrukturen und die Finanzierung des MIM weiter auf soliden Beinen stehen, unterstützt durch die jeweiligen Fachstellen bzw. Vernetzungen. 2022 wurden endlich die offenen Stellen in der Steuerung nach über einem Jahr Vakanz nachbesetzt. In dieser Zeit sind viele offene Fragen nicht bearbeitet worden und viele Entscheidungen (auch im Bereich Finanzen) sind liegen geblieben, das hat die Arbeit erschwert!

Um so mehr freuen wir uns über die Wiederbesetzung der Stellen und damit auf die Fortsetzung der konstruktiven Kooperation! Herzlichen Dank und weiter gute Zusammenarbeit!

WEITERE AUFTRAGGEBER BZW. FÖRDERER UNSERER ARBEIT

Das Staatsministerium Soziales, fördert Täterarbeit Häusliche Gewalt und Betroffenenberatung bei Häuslicher Gewalt in für bayrische Regionen. Dies führt zu einer inhaltlichen und räumlichen Ausweitung unserer Angebote und zu einer deutlichen Erweiterung unserer Vernetzung. Wir bedanken uns auch an dieser Stelle für die Unterstützung! Die Finanzierungsstrukturen müssen aus unserer Sicht allerdings noch immer wieder nachverhandelt werden.

Das Referat Gesundheit der LH München unterstützt die in Kooperation mit dem Kinderschutzzentrum angebotene Sexualtätertherapie. Ohne diese Unterstützung und regelmäßige Förderung stünde der Fortsetzung des damit verbundenen Kinderschutzes in Frage! Danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Nicht zuletzt erhalten wir jetzt seit ein paar Jahren regelmäßige Unterstützung durch den Landkreis München für die Täterarbeit bei Häuslicher Gewalt und Sexualisierter Gewalt bezüglich der Männer aus dem Einzugsgebiet des Landkreises München. Durch das Engagement der örtlich zuständigen Mitarbeiterinnen des Landkreises erfahren wir inzwischen eine Regelförderung. Ein ganz herzliches Dankeschön auch in diese Richtung!

Die Erzdiözese München und Freising hat das MIM und Wildwasser München beauftragt als Anlaufstelle für Betroffene von Sexualisierter Gewalt durch Kleriker*innen zur Verfügung zu stehen. Wie sich das Projekt entwickelt, wird erst das kommende Jahr zeigen. Aber natürlich auch an dieser Stelle vielen Dank für das Vertrauen!

Vereinzelt aber immer wieder bekommen wir Spenden und Bußgeldzuweisungen, sie stellen einen wichtigen Baustein zur Umsetzung und Weiterentwicklung unserer Arbeit dar. Da wir ansonsten kaum Möglichkeiten haben, zusätzliche Mittel zu bekommen, sind diese Zuwendungen sehr wichtig für uns! Danke an alle Förderer unserer Arbeit und damit des Opferschutzes!

AUSBLICK ZU VEREIN UND FACHSTELLE

Der Vorstand um Alexander Diepold und Raimund Paul wurde im letzten Jahr um den ehemaligen Kollegen aus dem MIM, Herrn Christoph Liel, ergänzt. Damit ist der Vorstand wieder komplett und um einen „insider“ der Arbeit ergänzt!

Unsere Vorstände werden die Geschicke des MIM weiter leiten und begleiten – Herzlichen Dank und wir sind auf die weiteren Entwicklungen gespannt!

VERNETZUNG

Es ist uns sehr wichtig, nochmals explizit die intensive, vertrauensvolle und effektive Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen zu betonen. Sie ermöglichen, dass unsere Arbeit durch diese Kooperationen zusätzlich fundiert und abgesichert geleistet werden kann. Hierbei sind die Leitung und die Kolleginnen der Frauenhilfe München gGmbH, das KinderschutzZentrum München, IMMA, kibs, Bewährungshilfe und Familiengericht München, FTZ bzw. ViolentTia, Fanprojekt München die Münchner Insel, Trauma Hilfe Zentrum, Wildwasser sowie viele Kollegen und Kolleginnen aus den unterschiedlichen Fachnetzungen zu nennen. Dazu ist hervorzuheben, dass die Kooperation mit der Polizei sich deutlich weiterentwickelt und wir neue Felder und Möglichkeiten der unmittelbaren Kooperation erschließen. Mit diversen Fachstellen, neuen Kooperationspartner*innen und der Justiz wurden weitere Initiativen zur Vernetzung gestartet. Dies erweist sich sowohl inhaltlich, als auch fachpolitisch regelmäßig als sehr wertvoll, um die Belange des sehr speziellen Tätigkeitsfeldes zu unterstützen.

Weiterhin ist es bemerkenswert, wie stark das MIM in der (Fach-)Öffentlichkeit präsent ist, regional und überregional. Es gab auch dieses Jahr regional und aus dem ganzen Bundesgebiet eine Vielzahl von Anfragen zu Fachfragen, Interviews und Vorträgen. Weiterhin erhielten wir eine Vielzahl von Anfragen aus der Lehre und Forschung und es ergaben sich neue, fachlich hochinteressante Kooperationsfelder mit Anbietern bzw. Institutionen, die ebenfalls – aber auf ganz anderen Ebenen – mit Häuslicher Gewalt oder sexueller Gewalt befasst sind.

Der wichtige und wertvolle Austausch und die Weiterarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG) und der WWP (= „work with perpetrators“, internationaler Dachverband für Täterarbeit häusliche Gewalt) wird fortgesetzt. Leider haben 2021 einige wichtige und sehr erfahrene Mitarbeiter*innen unserer Steuerung das Jugendamt verlassen. Das ist auch

für uns sehr schade – an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön und alles Gute für die Zukunft an Herrn Hausdorf und Frau Gschwendner! Durch die städtischen Sparmaßnahmen werden diese Stellen wohl für geraume Zeit nicht nachbesetzt, dies ist für uns eine sehr schwierige Situation – insbesondere da die Vertragsverhandlungen mit der Stadt anstehen.

DAS TEAM DER FACHSTELLE

ANDREAS SCHMIEDEL

Diplom-Sozialpädagoge (FH) und Anti-Aggressivitäts-Trainer® / Coolness-Trainer®

- Leiter der Fachstelle des MIM und Fachkraft für Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und für sexuelle Kindesmisshandlung bzw. Kinderpornographie
- Referent für Täterarbeit, geschlechtsspezifische Arbeit, Gewalt Prävention, Konfliktmanagement
- Ausbilder für Fachkräfte Täterarbeit HG
- Mitbegründer des Netzwerks „Jungenarbeit“ sowie Ausbilder und Trainer für Jungen- & Männerarbeit
- Entwickler, Anbieter und Ausbilder eines zertifizierten Selbstbehauptungskurses für Jungen
- Referent, Fortbildner, Teambuilding für (interdisziplinäre) Teams mit „schwierigen“ Zielgruppen



JAN VRKOČ

Diplom-Sozialpädagoge (FH), Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach BAG TäHG (FTHG®), systemischer Coach für Neue Autorität (MISW)

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell
- Langjährige Leitungserfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der stationären Jugendhilfe
- Mehrjährige Referenten- und Trainertätigkeit im Projekt Phönix der Bewährungshilfen München
- Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungshochschule München
- Mitglied im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG) und des European Network for the Work with Perpetrators of domestic violence (WWP EN)





GREGOR PRÜFER

Pädagoge M.A. und Diplom-Sozialpädagoge (FH), Anti-Aggressivitäts-Trainer[®], systemischer Lerncoach

- MIM-Fachkraft im Bereich Partnerschaftsgewalt
- Koordination Jungenförderung und Geschlechtergerechte Pädagogik für die Städtischen Münchner Schulen am Pädagogischen Institut des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München
- Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungshochschule München im Bereich Gender
- freiberuflicher Fortbildungsreferent für Geschlechtergerechte Pädagogik

SANDRA MÜNZBERG

Diplom-Pädagogin (univ.) und Anti-Aggressivitäts-Trainerin[®] / Coolness-Trainerin[®]

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Anti-Aggressivitäts-Training[®] und Coolness-Training[®], Partnerschaftsgewalt (Tätertraining sowie Betroffenenberatung) und Münchner Unterstützungsmodell (MUM)
- Langjährige Erfahrung in der Offenen Jugendarbeit und in der Durchführung ambulanter Hilfen
- Erfahrung in der Jugendsozialarbeit an Schulen

DOMINIK FISCHER

Diplom-Sozialpädagoge (FH), insofern erfahrene Fachkraft bei Kindeswohlgefährdungen nach §8a SGB VIII, Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach BAG TÄHG (FTHG[®])

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell
- Langjährige Berufs- und Leitungserfahrung in ambulanter und stationärer Kinder- und Jugendhilfe
- Mehrjährige Lehrtätigkeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaft (HAW) Landshut, Schwerpunkte Kinder- und Jugendhilfe, Gruppenarbeit und Gesprächsführung
- Video-Home-Training[®] und Video-Interaktions-Diagnostik[®] (SPIN-zertifiziert)

MATIAS PRUSA

Pädagoge (B.A.), Interkulturelle Kommunikation (M.A.)

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell, Anti-Aggressivitäts-Training[®] und Coolness-Training[®]
- Mitarbeiter im Projekt „Förderung Fachstellen für Täterarbeit“ des bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales
- Mehrjährige Berufserfahrung in ambulanter Kinder- und Jugendhilfe
- Erfahrung im Projektmanagement einer Kinderhilfsorganisation
- Ausbildung in systemischer Beratung (DGSF)



MARTIN PRÄSSLER

Pädagoge (B.A.)

- Projektleitung für die südbayerische Opferberatung von männlichen Opfern häuslicher Gewalt und MIM-Fachkraft im Bereich Beaufsichtigter Umgang
- Mehrjährige Berufserfahrung in der Kinder- und Jugendhilfe
- Erfahrung in der Projektadministration eines Trägers des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes
- Selbstständig tätig als systemischer Paar-, Sexual- und Traumaberater

JAN THOMAS VAN CALKER

Sozialpädagoge (B.A.), Fachkraft für Täterarbeit Häusliche Gewalt nach BAG TäHG (FTHG©)

- MIM-Fachkraft im Bereich Partnerschaftsgewalt (Tätertraining sowie Betroffenenberatung) und Münchner Unterstützungsmodell (MUM).
- Fachstelle Täter*arbeit Ingolstadt - Außenstelle des MIM e.V.
- Koordination der Selbsthilfegruppen des MIM e.V.

FRANZISKA MATHÄUS

Sozialpädagogin (B.A.), Kriminologin (M.A.)

- MIM-Fachkraft in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und sexuelle Kindesmisshandlung und Kinderpornographiekonsum
- Langjährige Erfahrung in der stationären Jugendhilfe
- Referentin für Fachkräfte Täterarbeit HG im Bereich Anamnese
- Wissenschaftliche Hilfskraft am Deutschen Jugendinstitut München
- Systemische Therapeutin in Ausbildung
- Zertifiziert in unterschiedlichen Prognoseverfahren (STATIC 99, STABLE 2007, ACUTE 2007, PCL-R und PCL-SV, VRS, VRS:SO)

BARBARA STÜDLEIN

- Verwaltungsfachkraft im MIM, zuständig für Organisation, Infrastruktur und Finanzen

PARTNERSCHAFTSGEWALT

Der Bereich der Partnerschaftsgewalt mit dem Gruppenangebot des Partnerschaftsgewalt-Programms (PGP) ist der Bereich mit den meisten Personalressourcen. Sieben von neun Fachkräften arbeiten im MIM in diesem Bereich. Dabei verfügen alle Fachkräfte in diesem Bereich über spezielle Zusatzqualifikationen, um den hohen professionellen und evaluierten Standard der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG) umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Es ist für die Männer schambesetzt, Gewalt gegen die (Ex-)Partnerin einzuräumen, denn es gilt als „unmännlich“, Frauen zu schlagen. Im vergangenen Jahr haben wir im Bereich der Partnerschaftsgewalt mehr als 200 Männer bei ihrem Ziel unterstützt, ein Leben ohne Gewalt zu führen. Davon haben im letzten Jahr 132 Männer zum ersten Mal die Entscheidung getroffen, ihr Schweigen bezüglich ihrer Gewalttätigkeit in der Partnerschaft zu brechen und sich professionelle Hilfe zu holen.

Sie zeigen damit zum einen Problemeinsicht und Veränderungsbereitschaft und zum anderen bringen sie den Mut auf, über das hochgradig schambesetzte Thema der häuslichen Gewalt zu sprechen und einen Erstgesprächstermin bei uns zu vereinbaren. Diese Hürde ist für viele Männer nicht leicht zu nehmen. Denn die meisten Männer, die sich bei uns melden, verfügen über ein Selbstbild, das von traditioneller Männlichkeit und stereotypen Rollenerwartungen geprägt ist. Das sind Denk- und Verhaltensmuster, die ihnen im Rahmen ihrer Sozialisation und Erziehung vermittelt wurden und die dazu führen, dass sich Männer tendenziell keine Hilfe bei Problemen holen, da dies im Widerspruch zum stereotypischen Narrativ des starken, selbständigen und mächtigen Mannes steht, der Probleme selber löst. Alles andere wäre in dieser Logik ein Eingeständnis von Schwäche und Ohnmacht. Wenn sie diese Hürde erst einmal überwunden haben und sich auf den Beratungsprozess eingelassen haben, stellen sie oft fest,

wie sehr diese Denkmuster und Glaubenssätze ihnen und anderen geschadet haben. Ihre Gewaltausübung führte zudem oft zu Trennung, wodurch auch der Kontakt zu Kindern (falls vorhanden) oft erst einmal eingeschränkt oder gar ausgesetzt wird, da geprüft werden muss, inwieweit die Sicherheit der Kinder gewährleistet ist. Die Kinder sind von häuslicher Gewalt immer mitbetroffen.

Im MIM haben die Männer im Partnerschaftsgewalt-Programm die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sicher zu stellen, dass sie in Zukunft keine Gewalt mehr ausüben werden. Dadurch werden nicht nur potenzielle Opfer geschützt, sondern die Männer erleben auch eine deutliche Verbesserung ihrer Lebens- und Beziehungsqualität.

Damit auch Männer, die für eine reguläre Teilnahme am Programm aktuell über keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse verfügen, dennoch an ihrer Gewalt in Partnerschaften arbeiten und sich frühzeitig mit deren Folgen auseinandersetzen können, wurden 2022 auch Männer in dolmetschergestützten Settings beraten. Dieses Angebot wurde aus Restmitteln finanziert. Auch die im März 2019 gestartete Gruppe für Männer, die das Partnerschaftsgewaltprogramm abgeschlossen haben, traf sich weiter im 14-tägigen Rhythmus. Die Teilnehmer führen fort, was sie im Programm gelernt haben: Gefühle offen ansprechen, sich in geschütztem Rahmen über aktuelles Geschehen austauschen, eigenes Verhalten reflektieren und hierzu von den anderen Teilnehmern Rückmeldungen erhalten. 2022 wurde die Begleitung der Gruppe an Frau Mathäus übergeben.

MÜNCHENER MODELL (MÜMO) UND BEAUFSICHTIGTER UMGANG (BU)

ELTERNBERATUNG NACH DEM SONDERLEITFADEN BEI HÄUSLICHER GEWALT IM MÜNCHENER MODELL (MÜMO)

Unser langjähriges Kooperationsprojekt mit der Frauenhilfe München wurde auch im Jahr 2022 fortgesetzt. Dabei waren die folgenden Themenschwerpunkte von besonderer Bedeutung.

FORTGESETZTE INFORMATION FÜR FAMILIENGERICHT UND BEZIRKSSOZIALARBEIT

Nach wie vor gibt es zum Thema „Ausübung gemeinsamer elterlicher Sorge bei Trennung nach Partnerschaftsgewalt unter dem Primat von wirksamem Gewaltschutz“ bei den verschiedenen, damit befassten Professionen einen hohen Informations- und auch Diskussionsbedarf.

Dem sind wir auch dieses Jahr wieder mit insgesamt vier Informationsveranstaltungen für die Bezirkssozialarbeit sowie dieses Jahr neu mit einer Informationsveranstaltung für Familienrichter:innen begegnet. Für die ungebrochene Brisanz des Themas sprechen die hohe Nachfrage mit jeweils über 20 Teilnehmer:innen sowie die angeregten Diskussionen, die wir dort führen konnten.

Aktuell bereiten wir zu diesem Thema noch eine Kontaktaufnahme zum Stadtrat mit weiteren Verbesserungsvorschlägen vor. Denn: Trotz des bundesweiten Leuchtturmprojekts unserer Elternberatung und trotz unserer engagierten Praxis sind Frauen und Kinder auch in München nach wie vor nicht gut genug vor Häuslicher Gewalt nach Trennungen geschützt, wenn über die gemeinsamen Kinder noch Kontakt zum Täter besteht.

STARK GESTIEGENE NACHFRAGE

Auch dank unserer intensiven Bemühungen Gerichte und beteiligte Fachkräfte für das Thema zu sensibilisieren und darüber zu informieren, konnten wir im letzten Jahr einen

deutlichen Zuwachs an Fallanfragen verzeichnen. Dies führte dazu, dass speziell gegen Jahresende aus Kapazitätsgründen wiederholt Anfragen abgesagt werden mussten. Perspektivisch ist somit über eine Stellenzuschaltung nachzudenken.

ARBEITEN GEGEN DAS (VER)SCHWEIGEN

In unseren Beratungen zeigt sich ein wiederkehrendes Bild: Seitens der gewaltausübenden Männer ist eine hohe Hemmschwelle sichtbar, offen über die eigene Gewalt zu sprechen. Dies steht oft einer gelingenden Kontakthanbahnung zu den Kindern im Weg. Nur mittels vieler und intensiv geführter Gespräche gelingt es uns, diese Mauer des Schweigens zu überwinden und die Männer dabei zu unterstützen, sich konstruktiv mit ihren Fehlern zu befassen und damit in der Beziehung zu den Kindern eine Atmosphäre von Sicherheit und Vertrauen zu entwickeln, damit besteht die Chance auf Be- und Aufarbeitung der belastenden Erfahrungen durch die Gewalt. So ist es uns auch dieses Jahr wieder gelungen, zahlreiche Elterngespräche und Vater-Kind-Kontakte zu initiieren und so den Kreislauf der Gewalt in

diesen Familien zu durchbrechen. Auch hier zeigt sich, wie wichtig es ist, dass die unterstützenden Systeme Familiengerichte und Jugendämter mit uns an einem Strang ziehen und von den Tätern eine konsequente Bearbeitung der Gewalt einfordern.

Letztlich dient die Elternberatung dazu, Kinder vor miterlebter Häuslicher Gewalt zu schützen und hilft ihnen, in der Vergangenheit erlebte, häusliche Gewalt besser verarbeiten zu können. So trägt unser Programm dazu bei, den Kreislauf der transgenerationalen Weitergabe von Häuslicher Gewalt zu durchbrechen.



MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM) / BETROFFENENBERATUNG MÜNCHEN

Seit Herbst 2018 gibt es für Münchner Männer*, die von Partnerschaftsgewalt betroffen waren/sind, die Möglichkeit, im MIM persönlich beraten zu werden. Es ist für viele der betroffenen Männer nicht leicht, sich Hilfe zu holen. Zum einen ist das Hilfesystem für sie noch im Aufbau und nicht leicht zu finden. Zum anderen fällt es den Männern sehr schwer sich als „Opfer“ zu outen, es entspricht nicht der gesellschaftlichen Zuschreibung als Mann. Die Männer schämen sich oft über das Erlittene zu sprechen.

Die telefonische Beratung für Männer in der Stadt und aus dem Landkreis München im Rahmen des „Münchner Unterstützungsmodells“ (MUM) kann seitdem, bei Bedarf, darüber hinaus in einen psychosozialen Beratungsprozess münden.

Im Berichtsjahr nutzen 20 neue Männer* dieses Beratungsangebot, sechs weitere wurden aus den Vorjahren übernommen. Die im November 2019 gestartete Gruppe, welche pandemiebedingt nicht stetig angeboten werden konnte, wurde im Sommer 2022 beendet: vier Männer* schlossen ab, ein weiterer sah aktuell keinen weiteren Bedarf und zwei Teilnehmer wurden in die Einzelberatung zurückverwiesen, da es zu diesem Zeitpunkt nicht ausreichend Interessenten für ein Gruppenangebot gab.

In der Gruppe wurden, neben dem persönlichen Erfahrungsaustausch auch zentrale Themen wie Gewaltformen, Notfallpläne, Lebensläufe, und Lösungsstrategien diskutiert. Einstieg hierzu waren psychoedukative Einheiten mit fachlichem Input.

Die Teilnehmer berichteten, sich in diesem Setting mit ihren Themen gut aufgehoben zu



wissen und dies nicht selten nach negativen Erfahrungen, wenn sie sich in anderen Kontexten als von Partnerschaftsgewalt Betroffene sichtbar gemacht haben.

Oft wurde Ihnen die Betroffenheit abgesprochen und Reaktionen wie „aber Sie sind doch größer und stärker, als Ihre Partnerin“ oder ein „das

ist doch nicht so schlimm: Du warst ja nicht körperlich verletzt“ führten eher dazu, sich ins Schweigen zurückzuziehen, als sich Unterstützung zu holen.

Einige der Klienten nutzen 2022 die Einzelberatungsgespräche für ihre Stabilisierung und die Planung der nächsten Schritte, wie beispielsweise Kontakte zu weiteren Netzwerkpartnern.

Im Rahmen des Münchner Unterstützungsmodells wurden im Berichtsjahr vom MIM 54 Männer nach Polizeieinsatz nach Häuslicher Gewalt telefonisch beraten. Inhalt der Gespräche war die Frage nach der aktuellen Situation und notwendigen Maßnahmen, um sich und gegebenenfalls die betroffenen Kinder schützen zu können, mögliche weitere Ansprechpartner für Themen wie Unterhalt und Kindesumgang, Hinweise zu alternativen Unterbringungsoptionen und die Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes. Sechs Männer, zu denen nach dem polizeilichen Fax hierzu Kontakt aufgenommen wurde, nutzen das weitere persönliche Beratungsangebot des MIM.

Weitere 168 gewaltbetroffene Männer wurden im Rahmen des Münchner Unterstützungsmodells direkt vom Opferschutzdezernat des Polizeipräsidiums München (K105) beraten.

SEXUALTÄTERTHERAPIE

SEXUELLE GEWALT GEGEN KINDER

Das in der Öffentlichkeit bzw. Gesellschaft mit Abstand am meisten tabuisierte Thema ist die sexualisierte Gewalt gegen Kinder. Es wird gerne ausgelagert auf die „anderen“, die Fremden usw. (= „geh nicht mit Fremden (Männern) mit!“). Die Übergriffe sind in aller Regel Taten, bei denen sich Täter und Betroffene (zum Teil sehr gut) kennen. Aber es wird schambesetzt vermieden darüber zu sprechen. Dies gilt analog beim Konsum oder der Verbreitung von Kinderpornographie (Missbrauchsabbildungen). Die Taten haben ein besonderes Merkmal, sie passieren heimlich – über sie wird geschwiegen! Das macht die Prävention nochmal schwieriger und bedeutet für Täter*innen und Betroffene eine zusätzliche erhebliche Hürde, wenn sie sich Hilfe holen. Die Gesetzesverschärfungen aus den letzten Jahren haben keinen präventive Wirkung. In einigen Feldern laufen allerdings Jugendliche, einige in der Regel vollkommen unwissentlich, dadurch Gefahr, massiv kriminalisiert zu werden.

Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell misshandelt haben, ist eine Prävention gegen erneute Gewalt und damit ein Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken kaum Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Misshandlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Die Täter setzen bei ihrem Vorgehen gegen die Kinder das Machtungleichgewicht gezielt ein und gehen sehr strategisch vor. Dieses Angebot richtet sich sowohl an Männer, die unmittelbar sexuelle Grenzüberschreitungen mit Kinder vornehmen („hands on“-Täter) als auch an Männer aus dem Deliktfeld des Besitzes bzw. Weitergabe von Kinderpornographie („hands off“-Täter). Für die Herstellung der Kinderpornographie werden konkrete Kinder zum Opfer. Das Angebot steht durch die inzwischen stabile Förderung durch das RG (Referat Gesundheit der LH Mchn), den Landkreis München und nicht zuletzt durch den Bay LGB (Bayerischer Landesverband für Gefange-

nenfürsorge und Bewährungshilfe) auch finanziell auf stabilen Füßen. Auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank hierfür! Förderungen für diese spezielle Täterarbeit sind unmittelbarer und effektiver Opferschutz. Die deutlichen Fahndungserfolge der Polizei führen zu einer stetig wachsenden Nachfrage durch die Täter. Unsere neue Gruppe für diese Thematik aus dem Bereich der Kinderpornographie kann diesen Bedarf schon nicht mehr decken und es sind wieder erhebliche Wartezeiten entstanden, bis die Männer den ersten Termin bei uns bekommen. Bei entsprechender finanzieller Ausstattung könnten ein bis zwei weitere derartige Gruppen eingerichtet werden.

Die Phasen der Isolation während der Coronapandemie beinhalteten eine erhöhte Gefahr von sexuellen Übergriffen gegen Kinder und waren ein erheblicher Risikofaktor im Bereich der Kinderpornographie. Die soziale Kontrolle und die sozialen Kontakte, die Schutz oder Intervention bieten könnten, waren reduziert. Es bleibt abzuwarten, welche Folgen in den nächsten Jahren sichtbar werden.

Im Jahr 2022 wurden 58 Männer in diesem Angebotsfeld im MIM erfasst. Dies ist eine weitere Zunahme (ca. 20%) im Vergleich zum Vorjahr. Dies ist hauptsächlich darauf zurück zu führen, dass eine Gruppe im Kinderpornobereich erfolgreich abgeschlossen wurde. Durch den Neustart mit 7 Klienten wurden Plätze in der Vorbereitung frei und es konnten einzelne Männer in geeignete Einzeltherapien vermittelt werden. Dadurch konnten mehr neue Männer in die Vorbereitung aufgenommen werden als im Vorjahr. Nach wie vor gilt jedoch eine Einschränkung seitens des MIM bei den Neuaufnahmen. Die Männer müssen – ähnlich wie bei anderen Therapieangeboten – mehrfach nach einer Aufnahme fragen. Die Aufnahmefähigkeit der beiden Gruppen im KinderschutzZentrum (KSchZ) und MIM ist begrenzt, daher ist die Annahme

von neuen Klienten eingeschränkt, um zu vermeiden, dass einzelne Klienten unter Umständen über drei Jahre in monatlichen Vorgesprächen „festhängen“. Alle Männer starten in der Vorbereitung erst einmal als Kandidaten für die „man|n sprich|t“ (= „hands on“-Gruppe). Erst wenn sich in der Vorbereitungsphase sehr klar abschätzen lässt, dass die Taten sich nur auf das Feld Kinderpornographie beziehen, werden sie auf die spezialisierte Gruppe vorbereitet. Die Gruppe speziell zur Thematik Kinderpornographie sorgt hier für Entlastung, aber bereits jetzt ist klar, dass das den Bedarf leider nicht deckt.

An den statistischen Zahlen lässt sich weiter deutlich erkennen, dass die Männer, die sich zum Thema Sexuelle Gewalt gegen Kinder an uns wenden, sich von den anderen Männern aus den anderen Angeboten unterscheiden. Hier sind die Männer in der Regel gut gebildet, verfügen über ein gesichertes solides Einkommen, sind in der Regel deutlich im Erwachsenenalter und haben selten Migrationshintergrund. Wir haben keine Erklärung, warum kaum Männern aus den anderen Bevölkerungsschichten den Weg zu uns finden. Die Männer in dieser Tätergruppe haben in der Regel einen erheblichen äußeren Druck sich mit Ihrer Tat auseinanderzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und ihr Verhalten substantiell zu verändern. Unsere Erfahrung zeigt, es funktioniert! Die Nachfrage nach diesem speziellen Angebot ist konstant hoch bzw. zunehmend.

„MAN|N SPRICH|T“

Im Folgenden ist das Kooperationsprojekt „man|n sprich|t“ mit dem KinderSchutzZentrum München beschrieben. Es handelt sich um eine gemeinsam aufgebaute Tätertherapie, die wegen seiner hohen Wirksamkeit 2016 mit dem Bayrischen Gesundheitspreis ausgezeichnet wurde. Es gibt bislang zwei Täter-Therapiegruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung.

Im KSchZ laufen parallel zum MIM eine Tätergruppe und Vorgespräche.

Im Jahr 2022 wurden im Projekt „man|n sprich|t“ insgesamt, das heißt im KSchZ und im MIM 96 Männer betreut. 23 Männer besuchten unsere laufenden Therapiegruppen

„man|n sprich|t“. 20 Männer waren insgesamt zu Vorgesprächen im KSCHZ, 32 im MIM.

6 Männer beendeten die Therapie in der auslaufenden Gruppe im Kinderschutz Zentrum. 7 Männer begannen in der neuen Gruppe im KSCHZ. Zwei Nachgruppen (Nachbetreuungsphase) fanden mit 6 bzw. 1 Teilnehmern im MIM statt, im KSCHZ eine Gruppe mit 5 Teilnehmern. 1 Mann wurde über die übliche Nachbetreuungszeit von 5 Jahren hinaus aufgrund einer Gefährdungslage einzeln nachbetreut. Dieser Mann steht hier in diesem Abschnitt stellvertretend für die Männer, die mit ihren Familien und den Familien der betroffenen Kinder einen erhöhten Betreuungsaufwand benötigen.

Das in der Pandemiezeit übernommene, aus anderen Täterarbeitsangeboten des MIM bereits langjährig bewährte Mittel des Seminartages, wird im MIM fortgeführt. Das heißt, dass die Gruppe an einem Samstag vier Gruppeneinheiten am Stück absolviert. Hier hat sich gezeigt, dass in dieser Arbeitsform besonders intensiv und effizient bearbeitet werden kann. Zum Beispiel beim Thema Empathie für die betroffenen Kinder, die emotional für die Männer sehr heftig ist, kann ein tiefgehender Prozess durchgängiger bearbeitet werden, als es möglich ist, wenn nach 2 Stunden die normale Gruppensitzung beendet wird. Diese Methode wurde daher im MIM in den regulären Ablauf des Gruppenangebots integriert.

PILOTPROJEKT: GRUPPE FÜR TÄTER, DIE MISSBRAUCHSABBILDUNGEN KONSUMIERT HABEN (DELIKTFELD KINDERPORNOGRAPHIE)

Am 18.03.2021 startete die Gruppe als Pilotprojekt des MIM, mit dem Ziel es als dauerhaftes Angebot zu etablieren. Zielgruppe sind Männer, von denen keine Gefahr für „hands-on“-Übergriffe im persönlichen Umfeld ausgeht.

Die Gruppe basiert auf dem Göttinger Therapieprojekt zur Prävention sexuellen Missbrauchs, wozu auch der Konsum von Kinderpornographie gehört. Das Therapiemanual stellt das erste deutschsprachige kognitiv-verhaltenstherapeutische Manual im ambulanten Kontext dar, welches sowohl auf Ressourcen und Bedürfnisse ausgerichtet ist als auch ein breites Repertoire an spezifischen

therapeutischen Interventionen in Form von Arbeitsblättern und Informationsmaterial beinhaltet und zudem ein breites Anwendungsspektrum umfasst. Darüber hinaus orientiert sich diese Gruppe inhaltlich und methodisch ebenso am Programm „man|n spricht|t“. Insgesamt besteht die Gruppe aus 13 Modulen, welche in 50 wöchentlich stattfindenden Sitzungen bearbeitet werden.

Im Rahmen des Pilotprojekts startete die Gruppe mit 6 Männern unter der Leitung von Frau Mathäus, Frau Nitsch und Herrn Schmiedel. Im Oktober 2021 verließ ein Mann die

Gruppe, nachdem die Arbeitsform in der Gruppe für ihn nicht geeignet war und er deshalb in eine einzeltherapeutische Anbindung vermittelt wurde. Im Herbst 2022 wurde die erste Gruppe beendet und eine Nachfolgegruppe gestartet. Aufgrund des umfangreichen Sicherheitskonzeptes des MIM konnte die Gruppe auch während Corona stets in Präsenz durchgeführt werden.

Unser Ziel ist es, diese Therapiegruppe dauerhaft anbieten zu können, vor allem aufgrund der stetigen Nachfrage nach freien Therapieplätzen.

ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® UND COOLNESS-TRAINING®

Das AAT® gibt es im MIM seit 1999. Es ist eine logische Ergänzung des Beratungsangebots, da der bereits in der Arbeit nach Gewalt im Häuslichen Bereich gebrauchte Ansatz der konfrontativen Pädagogik ideal für die Arbeit mit Tätern ist, die im Öffentlichen Raum Gewalt gegen Fremde ausgeübt haben.

Eine Gruppe ist für acht Teilnehmer konzipiert, die von zwei AAT®-Trainer*innen und einer zusätzlichen pädagogischen Kraft geleitet wird. Seit 2017 wird das Leitungsteam durch eine zusätzliche qualifizierte Honorarkraft unterstützt.

Regelmäßige Teamsitzungen und extern angeleitete Supervisionen sorgen ebenso für eine Sicherstellung der Arbeitsqualität wie der fachliche Austausch auf Fachtagen.

Nach den Vorbereitungsterminen im Einzelsetting mit zwei Pädagog*innen folgen 26 wöchentliche Gruppensitzungen à drei Stunden zuzüglich zweier Seminartage. Hier sorgen zusätzliche Co-Trainer für Selbsterfahrung durch praktische Übungen, die gemeinsam ausgewertet werden. Die klassischen Gruppensitzungen sind gekennzeichnet durch Gespräche über die aktuelle Le-

benssituatio.

der Lebensläufe oder Tathergangsanalysen, Filmen und den heißen Stühlen – alles Methoden, die der Erfüllung der curricularen Eckpfeiler dienen, die durch das AAT® bearbeitet werden.

Diese sind:

- die Analyse der Aggressivitätsauslöser
- die Provokationstests
- die Analyse von Ideal- und Realselbst
- die Neutralisierungstechniken
- die Opferkommunikation
- die Aggressivität als Vorteil
- die Subkultur Analyse
- die Fragen zur strukturellen Gewalt, die die Aggressivität beim Probanden fördern

Dafür werden durch eine ressourcenorientierte Unterstützung die Fähigkeiten der Teilnehmer herausgearbeitet und gestärkt.



Während Gespräche über die Tat den Teilnehmern verhältnismäßig leicht fallen, sind sie vor allem was Erfahrungen in der Familie betrifft, eher schweigsam. Ein „warum muss ich das erzählen, das ist doch privat“ ist nicht selten Einstieg in die Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und Gefühlen. Seit vielen Jahren zeigt sich, dass vor allem die Beziehung zu den Vätern oder auch Müttern nicht selten große emotionale Lücken mit sich bringen: wenn vorhanden, sind die Väter selten Ansprechpartner für Emotionen und Gefühle und offene Gespräche über gemachte Erfahrungen sind selten. Aber auch das Verhältnis zu den Müttern ist in einigen Fällen eher von Idealisierungen als durch wirklich emotionale Tragfähigkeit geprägt. Oft entscheiden die Trainer sich, neben den klassischen Entschuldigungsbriefen an die jeweiligen Gewaltopfer, einen weiteren Brief in Auftrag zu geben, der sich an eine nahestehende Person richtet oder gleich einen

Gesprächsauftrag, um nun geöffnete Themen weiter zu verfolgen.

Im Berichtsjahr haben sich dreizehn neue Männer für ein AAT® interessiert, zehn wurden aus den Vorjahren übernommen. In der Gruppenphase befanden sich 6 Männer, 2022 haben insgesamt 6 Teilnehmer das AAT® erfolgreich beendet. Seit November 2022 wird die Gruppe durch einen weiteren Kollegen angeleitet, der aktuell die Ausbildung zum AAT®- / CT®-Trainer absolviert.

Am Ende des AAT® bekommen die Teilnehmer den Auftrag, ihr Training zu reflektieren und das Ergebnis in einer Abschiedsrede vorzutragen. Hier ein Zitat aus einer dieser Reden: „Anfänglich ist es mir schwer gefallen, mich in der Gruppe zu integrieren, weil es für mich neu war, mich vor fremden Menschen zu öffnen – teilweise auch aus Scham. Im Laufe der Zeit nahm das mehr und mehr ab ...“

BERATUNG FÜR BETROFFENE SEXUALISIER- TER GEWALT DURCH KLERIKER BZW. MITAR- BEITER*INNEN DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING

Von sexualisierter Gewalt betroffene Menschen haben sehr oft ganz erhebliche Schwierigkeiten, das Erlebte mitzuteilen. Sie sind neben dem, was ihnen angetan wurde, von tief wirksamen psychischen und sozialen (gesellschaftlichen) Hemmnissen betroffen, die es ihnen schwer machen, sich Hilfe zu holen, Anerkennung zu finden, sich Entschädigung oder sogar Genugtuung zu erhalten. Wieder stehen wir vor einem Schweigen, das oft erst nach vielen Jahrzehnten unter größter Kraftanstrengung gebrochen werden kann.

Seit Mitte 2022 ist das MIM eine Anlaufstelle für männliche Betroffene von sexualisierter Gewalt durch Mitarbeiter*innen bzw. Kleriker*innen der Erzdiözese München und Freising. Der Auftrag besteht speziell auch für betroffene Männer, wenn sie vor der Ent-

scheidung stehen, ob sie auf eine Strafanzeige verzichten. Für weibliche Betroffene steht Wildwasser München zur Verfügung.

Sollte ein intensiverer Beratungsbedarf nötig sein, ist geplant, dass die Männer an entsprechende Fachleute weitervermittelt werden. Das MIM ist als Anlauf- und Clearingstelle vorgesehen.

Wie sich das Angebot entwickelt und welcher Bedarf tatsächlich besteht, wird das kommende Jahr zeigen. Bislang ist der Zulauf recht übersichtlich, das heißt, es gab fünf Anfragen. Davon zwei mit Beratungsbedarf über mehrere Termine.

Von der Homepage des Erzbistum München & Freising:
www.erzbistum-muenchen.de

BERATUNG DURCH NIKT-KIRCHLICHE FACHBERATUNGSSTELLEN

Betroffene sexuellen Missbrauchs haben auch die Möglichkeit, sich an unabhängige nichtkirchliche Fachberatungsstellen zu wenden. Sie sollen die Betroffenen beraten und begleiten sowie ergebnisoffen über das kirchliche Aufarbeitungs- und Anerkennungsverfahren informieren. Den Betroffenen soll eine fundierte und selbstbestimmte Entscheidung über den Eintritt in das kirchliche Anerkennungsverfahren ermöglicht und sie sollen dabei gegebenenfalls begleitet werden. Auf Wunsch der Betroffenen erfolgt die Beratung vertraulich.

Die Erzdiözese hat Kooperationsvereinbarungen mit zwei unabhängigen nichtkirchlichen Fachberatungsstellen geschlossen, die auf das Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend spezialisiert sind. Eine der Stellen ist auf weibliche, eine auf männliche Betroffene spezialisiert.

SÜDBAYERISCHE BETROFFENENBERATUNG VON MÄNNLICHEN OPFERN HÄUSLICHER GEWALT

2022 war das Angebot für männliche Betroffene von häuslicher Gewalt in Südbayern das dritte Jahr in Folge ein Erfolg mit steigenden Beratungszahlen. Das vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) geförderte Projekt bietet Männern aus den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern und der südlichen Oberpfalz ein gewalt- und opferschutzspezifisches Beratungsangebot mit dem Ziel, akute Gewalt gegen sie zu beenden oder ehemalige gewaltbelastete Partnerschaften im Sinne der Gewaltprävention aufzuarbeiten. In nahezu allen diesjährigen Fällen beschrieben die Männer eine lange Zeit des Schweigens, in der sie die Gewalt der Partnerinnen aushielten und sich keinem anderen Menschen anvertrauten. Oftmals gab es auch im näheren Umfeld keine engen Freunde zum Preisgeben mehr, da durch die soziale Gewalt der Frauen die Betroffenen mehr oder weniger isoliert waren. Auch die Sorge darum, dass man ihnen nicht glauben würde, ließ die meisten von ihnen bis zur Beratung schweigen.

Der Beratungsprozess im Projekt ist gekennzeichnet von der traumasensiblen Aufdeckung spezifischer Gewaltmuster in Partnerschaften, dem Erarbeiten neuer Verhaltens- und Schutzmaßnahmen und der Stärkung vorhandener Ressourcen. Zusätzlich wird die Biographie der Männer beleuchtet, um wiederkehrende, schädliche Verhaltensstrukturen abzuändern und das Risiko von erneuten gewaltbehafteten Partnerschaften zu mindern. Ein weiterer elementarer Schwerpunkt in der Beratung liegt in der psychoedukativen Arbeit – dem kognitiven Erklären von Gefühls- und Verhaltensmustern in Verbindung mit erlebter Gewalt. Dieser Beratungsinhalt erweist sich immer wieder als essenziell, da durch die Informationen über psychische Prozesse bei Gewalttaten (Trauma) die Männer ihre inneren Konflikte („Warum habe ich

das so lange mit mir machen lassen?“, „Wieso bin ich nicht früher gegangen?“, „Warum bekomme ich immer noch Panik?“) neutraler bzw. weniger schambehaftet betrachten können. Des Weiteren reduziert diese Methode eventuelle Sprachblockaden in Bezug auf die Gewaltbetroffenheit. Unterstützend werden die Dynamiken auf Täter- und Betroffenenseite erklärt, was häufig als entlastend bei den Männern wahrgenommen wird.

2022 wurde im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg an Betroffenen, die das Beratungsangebot wahrnahmen, von 46% auf insgesamt 19 Männer verzeichnet. Die Anzahl an Beratungen stieg dabei um 39% auf 103 Sitzungen, wobei 4 davon nicht wahrgenommen wurden. Die durchschnittliche Quantität beläuft sich somit auf etwa 5,4 Beratungseinheiten pro Klient. Die Beratungen wurden sowohl im MIM als auch bei den Klienten vor Ort oder telefonisch durchgeführt. Neben den oben bereits genannten Inhalten wurde bei vielen Männern ersichtlich, dass sie Erfahrungen mit struktureller Gewalt gemacht haben. Darüber hinaus lag 2022 der Fokus der Arbeit weiterhin auf der Etablierung des Projektes, der Vernetzung mit anderen Fachstellen und einer breiteren Öffentlichkeitsarbeit. Es wird eine Erweiterung des Projektes für die kommenden Jahre geplant, um die ländlichen Regionen östlich von München besser erreichen zu können.

TÄTERARBEIT IM AUFTRAG DES BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, ARBEIT UND SOZIALES

Die Außenstelle des MIM in Ingolstadt berät männliche Täter von häuslicher Gewalt in den Landkreisen Ingolstadt, Freising, Erding, Dachau, Eichstätt, Pfaffenhofen an der Ilm und Neuburg-Schrobenhausen.

Unter Förderung des bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales ist es, als Fachstelle für Rückfallprävention, unser Ziel, einen Teil zum Opferschutz bei häuslicher Gewalt beizutragen.

Dies geschah auch 2022 in enger Kooperation mit den vorhandenen Einrichtungen des Unterstützungssystems, sowie Jugendamt und Justiz.

Besonders hervorzuheben ist dabei die Kooperation mit der Fachstelle Häusliche Gewalt Rosenheim der Diakonie. Die traditionell gute Zusammenarbeit wurde auch im Jahr 2022 fortgesetzt.

Im Jahr 2022 wurden über das Projekt Täterarbeit Oberbayern 22 Klienten beraten, eine weitere Steigerung um 4 im Vergleich zu 2021. Inzwischen nehmen regelmäßig Klienten am Gruppenprogramm teil, 2 Klienten konnten im Jahr 2022 bereits das komplette Partnerschaftsgewalt-Programm nach Standard der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit absolvieren.

Das Jahr 2022 war neben der Beratungsarbeit mit Klienten von Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung geprägt, insbesondere in Form von Pressearbeit und Interviews in den Landkreisen.

Nach einem sehr positiv verlaufenen Vernetzungstreffen mit Richtern vom Amtsgericht in Ingolstadt wurden der Fachstelle Ingolstadt im Jahr 2022 die ersten Klienten mit gerichtlicher Auflage zum Absolvieren eines Täterprogramms häusliche Gewalt zugewiesen. Für 2023 ist unser erklärtes Ziel diese Kooperation weiter zu pflegen und auszubauen.

Mit der gemeinsamen Beratung von Frauen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, im Frauenhaus der Caritas Ingolstadt, konnten wir 2022 ein Pilotprojekt im Rahmen des Angebots des MIM starten.

Herzlichen Dank an dieser Stelle an das Frauenhaus der Caritas in Ingolstadt für die vertrauensvolle und enge Kooperation.

Der Projektverlauf im Jahr 2022 stimmt uns optimistisch. Unser Ziel im Jahr 2023 ist es, die gute Kooperation mit Justiz und Bewährungshilfe weiter zu pflegen, personell die Fachstelle Ingolstadt aufzustocken und eigene Büroräume anzumieten um perspektivisch auch Gruppen vor Ort in Ingolstadt anbieten zu können.



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**